

# Merseburger Correspondent.

Verlag: Leipzig.  
Erstausg. Montag Mittwoch Donnerstag  
aus Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Gesellsch. Verlags-Druckerei Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Local: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Sendeträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 174.

Sonntag den 3. September.

1892.

Für den Monat September werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## Die Militärvorlage und das schwarze Kartell.

Angefaßt der Verhandlungen, welche 1890 über die letzte Militärvorlage stattgefunden, ist es geradezu erstaunlich, wenn die verschiedensten Freunde der jetzt ankündigten neuen Vorlage gegen die freimüthige Presse die Anklage erheben, sie folge dem Worte: „Ich kenne die Absichten der Regierung nicht, aber ich mißbillige sie.“ Wir könnten darauf antworten, die Anklage machten es umgekehrt; sie billigen die Absichten der Regierung, ohne sie zu kennen. Aber wozu dieses Verleumdungsspiel? Um zu wissen, was die Regierung will, dazu genügt zu wissen, daß die dauernden Ausgaben für die Armee um 80 Millionen Mk. jährlich erhöht werden sollen. Wenn es sich nur um die Einführung der thätigsten oder gesetzlich vorgeschriebenen Dienstzeit handelte, könnte man von einer Mehrausgabe von höchstens 20 Millionen die Rede sein. Soviel hat 1890 General Vogel v. Falckenstein in seiner Rede in der Budgetcommission als erforderlich bezeichnet. Alle diese Compensationen bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit sollten durch jene Summe gedeckt werden. Wozu sollen die übrigen 60 Millionen verwendet werden? General v. Falckenstein erklärte damals, nach Befehl des dritten Jahrganges werde das Personal, welches zu Abkommandirungen als Arbeiter, Burshen, Drönanzen etc. verwendet werde, nicht mehr disponibel sein. Diesem Uebelstande abzuhelfen, sollen besondere Cadres geschaffen werden, fünfte Bataillone, und da man gerade dabei ist, so sollen die Mannschaften, die man bisher zur Ersatzreserve versetzt, in diese Cadres eingestellt werden. Das dieser Vorschlag mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit nur äußerlich zusammenhängt, liegt auf der Hand. Im Jahre 1890 behauptete Graf Caprivi, man müsse mehr auf gute Truppen, als auf viele Truppen Gewicht legen. In der bekannten Rede vom 27. Novbr. 1891 spottete er über die Zahlenwuth der Militärschriftsteller, die immer nur mit Millionen von Soldaten rechneten und jetzt? Offenbar ist das Angebot der zweijährigen Dienstzeit nur der Köder, mit dem man den Reichstag auf den Weg locken will, den General v. Verdy in Jahre 1890 einschlagen wollte. Damals hatte das französische Wehrgesetz von 1889 es unseren Militärs angethan. Man müsse endlich „ganze Arbeit“ machen, jeden Ausbildungsfähigen auch ausbilden und damit Frankreich ein für alle Mal überflügeln. Erparnisrücklagen könnten nicht in Betracht kommen. Selbstverständlich könne man schon mit Rücksicht auf das Ausbildungspersonal nur abschrittweise vorgehen, zuerst etwas schneller, um den (angeblichen) Vorrang der Anderen ein wenig (!) auszugleichen, später könne man in dem Procentsatz fortrücken werden, den die Zunahme der Bevölkerung ergebe. Das war der Kern der „Entwüthungen“, welche der damalige Kriegsminister General v. Verdy in der Budgetcommission zum Besten gab und die auf den Reichstag einen so niederstimmenden Eindruck machten, daß man sich nachher beistellte, den General zu desavouiren, nur um wenigstens die damals beantragte Erhöhung der Präsenzliste um 18000 Mann nicht unmöglich zu machen. Sehr treffend erwiderte damals der Abg. Windthorst: „Es soll ein Volk in Waffen geschaffen werden. Aber was bleibt dann als bürgerliches Volk übrig? Wo bleibt der Nährstand? Wo bleiben friedliche Culturzweige, Kunst und Wissenschaft? Solche Aeußerungen können mich nicht begeistern. Aber Windthorst

ist nicht mehr und das heutige Centrum wird Alles bewilligen, wenn nur auf dem Gebiet der Kirchen- und Schulpolitik die Gegenleistung nicht ausbleibt. Das ist — von den finanziellen Folgen abgesehen — die interessanteste Seite der neuen Pläne. Aus purem Patriotismus wird das Centrum nach dem Scheitern des Volksschulgesetzes nicht einen Mann mehr bewilligen. Das weiß Jeder. Wenn die Regierung jetzt mit so ungeheuerlichen Plänen, die eine sofortige Erhöhung des Militäretats um den fünften Theil und in Zukunft weitere stetige Erhöhungen nothwendig machen, herantritt, so muß sie sich doch klar darüber sein, wie sie das schwarze Kartell der Konfessionen und des Centrum für dieselben gewinnen will. So faßt auch das Centrum die Lage auf. Man lese nur die Reden des Herrn Vorst, Lieber, Schorlemer-Alt, des Bischofs Hafner auf dem Mainzer Katholikentag. In der Sache ist da nichts Neues gesagt. Aber es ist der Ton, der die Aufmerksamkeit macht. Wenn Dr. Vorst über die „öffentliche Meinung“, Dr. Lieber über den Liberalismus spottet, Sch. v. Schorlemer-Alt die soziale Gefahr mit den schwarzen Farben ausmalt, Bischof Hafner nur die Katholikn als Christen gelten läßt — es ist alles schon dagewesen; aber es klingt durch alle Reden ein Ton der Herausforderung und des Uebermuths, der zu denken giebt. Nicht um 80 Millionen mehr oder weniger handelt es sich, sondern um einen neuen Anlauf, die Schule und damit die Bildung der Nation unter das Joch des Clericalismus zu bringen, den Kampf zwischen „Christenthum und Atheismus“ auszukämpfen. Wir sind bereit, auch diesen Kampf auszukämpfen und wenn das deutsche Bürgerthum einig ist, werden wir siegen.

## Politische Uebersicht.

Die Reise des russischen Ministers des Auswärtigen v. Giers nach Frankreich hatte dort die Hoffnung erweckt, daß dadurch der Abschluß eines russisch-französischen Bündnisses in offizieller Form näher gerückt sei. In russischen Regierungskreisen heilt man sich, diesen Hoffnungen einen Dämpfer aufzusetzen. Die „Novoje Wremja“ erwähnt die über die Reise des Ministers des Auswärtigen v. Giers nach Angles Bains in ausländischen Blättern circulirenden Gerüchte und bemerkt dazu, Giers werde dort ohne Zweifel einen Höflichkeitsbesuch des französischen Ministers des Auswärtigen, Ribot, erhalten. Laut der amtlichen Bekanntmachung sei die Leitung des Ministeriums des Auswärtigen aber formell an den Geheimrath Schischkin übertragen. Der Schwerpunkt der internationalen Beziehungen Russlands bleibe also nach wie vor in Petersburg. — Der Rechtfertigungsversuch der russischen Regierung gegenüber den Veröffentlichungen des bulgarischen Blattes „Swoboda“ ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziell meldet, auch der deutschen Regierung übermittelte worden. Derselben ist eine amtliche Mittheilung der russischen Regierung zugegangen, in welcher die in den bulgarischen Blatte „Swoboda“ veröffentlichten, angeblich von der russischen Regierung resp. von deren Vertretern im Auslande herrührenden Schriftstücke für Fälschungen erklärt werden. — Nach dieser offiziellen Stellungnahme wird man die jedenfalls nicht ausbleibende Erwiderung der bulgarischen Regierung abwarten müssen. Wir haben bis auf Weiteres keinen Grund, die bulgarische Regierung für minder glaubwürdig zu halten, als die russische.

Die Russenfreundlichkeit Frankreichs hatte bekanntlich zu allerlei Veranlassungen zu Gunsten der russischen Nothleidenden geführt, die sämmtlich elend ins Wasser gefallen sind. Ein noch größerer Mißgeschick ist dem berühmten Antifemitenführer Drumont passirt, der auf eigene Faust in den Kreisen seiner Anhänger gesammelt hatte. Wie die „Post, Ztg.“ meldet, verweigerte der russische Botschafter Wobrenheim die Annahme eines durch die

Subscription von Drumonts „La libre parole“ aufgetragenen Betrages von 30000 Francs für die Opfer der Hungersnoth in Rußland. Dem „Figaro“ zufolge erfolgte die Ablehnung auf Befehl des Zaren, der durch mehrere späßhafte Bemerkungen in der Zeichnerliste verlegt wurde.

Einen Sieg der Truppen des Emirs von Afghanistan über die aufständischen Hazaras meldet das neuterische Bureau aus Simla vom Mittwoch. Danach haben die Afghanen die Stadt Kamfan zurückerobert. Dieser Erfolg des Emirs sei jedoch theuer erkauft, sein Verlust werde auf 160 Tode geschätzt. Die Hazaras hätten dagegen an anderen Punkten Erfolge zu verzeichnen und seien entschlossen, den Kampf bis auf's Aeußerste fortzusetzen. Diesen Entschluß werden die Aufständischen um so leichter durchführen können, als es im Lager der siegreichen Truppen des Emirs sehr übel aussehe. Die afghanischen Truppen leiden Mangel an Lebensmitteln und desertiren massenhaft.

Mit militärischer Intervention läßt die indische Regierung jetzt dem Emir von Afghanistan an einer andern Stelle des unruhigen Landes drohen. Die „Times“ meldet aus Simla, die indische Regierung werde infolge der unter den Wajiris durch die Anwesenheit der Agenten des Emirs von Afghanistan im Thale Gomul veranlaßten Unruhen den dortigen Paß in seiner ganzen Länge besetzen lassen und die in der dortigen Gegend stehenden Truppen bis zu einem Gefammthebende von 2200 Mann verstärken. Wenn der Emir seine Agenten zurückberufe, werde ein militärisches Vorgehen wahrscheinlich unnöthig sein.

Der Aufstand in Marokko scheint seinem Ende nahe zu sein, falls die in den letzten Tagen eingetroffenen Nachrichten vom dortigen Kriegsschauplatz sich bestätigen. Aus Tanger wird unterm 29. August berichtet: „Das Heer des Sultans rückte heute in das Land der Angheren ein. Soweit es bis jetzt scheint, sind die Rebellen völlig auseinander gesprengt. Um 1/9 Uhr in der Frühe begann die Infanterie den Angriff, nachdem die Reiterei das Feld gesäubert hatte. Die Truppen des Sultans stellten zuerst das Dorf Beni Jim und drei andere Dörfer in Brand. Darauf stießen sie auf die Hauptmasse der Feinde. Der Ort liegt acht englische Meilen östlich von Tanger. Nach einem schweren Feuergefecht, welches man deutlich in der Stadt hören konnte, mußten die Angheren weichen. Viele stoben nach der See hin und flüchteten sich auf Fischerboote und ruderten in das Meer hinaus. Der Theil der Aufständischen, welche wirklich Widerstand leistete, kämpfte verzweifelt. Schließlich sah aber Hamam, der Führer der Rebellen, selbst ein, daß jeder weitere Kampf unnütz sei. Er bestieg sein Pferd und ritt nach Ceuta zu. 9 Gefangene wurden eingebracht. Die kaiserlichen Truppen führten auch die Köpfe der Gefallenen im Triumphe heim. Wie viele Soldaten vom Heere des Sultans gefallen sind, ist noch nicht bekannt. Nachdem der Sieg vollständig war, erbeuteten die kaiserlichen Truppen das Vieh, die sonstigen Lebensmittel und die Möbel der Rebellen und brachten sie nach Tanger ein, wo sie öffentlich versteigert wurden. Um 2 Uhr nachmittags traten die Truppen den Rückmarsch an.“

Für das internationale maritime Bureau zu Sanfhar, welches durch die Brüsseler Generalacte vorgehoben ist und bei welchem die gesammte auf die Unterdrückung des Sklavenhandels bezügliche Correspondenz centralisirt werden soll, werden in Brüssel vorliegenden Mittheilungen zufolge Deutschland, Frankreich, England, Italien, Portugal und Rußland Vertreter bestellen.

Die Entsendung europäischer Kriegsschiffe nach Venezuela haben die zunehmenden inneren Wirren des Landes bereits zur Folge gehabt. Der „Newyork Herald“ meldet aus Curacao, infolge der in Puerto Cabello vorgekommenen Unruhen und der dabei erfolgten Zerstörung und Verwüthung von Privateigentum hatten das französische Kriegsschiff

„Mugon“ und das spanische Schiff „Jorge Juan“ Befehl erhalten, zum Schutze der dortigen französischen Rep. spanischen Interbanken dahin abzugehen. Deutsche, englische und holländische Schiffe seien ebenfalls dahin auf dem Wege. — Inzwischen machen die Aufständischen weitere Fortschritte. Der „Newyork Herald“ meldet aus Trinidad, die Aufständischen in Venezuela hätten Lagunara eingenommen. In Caracas seien infolge der eingetretenen Wirren alle Geschäfte in's Stocken geraten.

### Deutschland.

Berlin, 2. September. Der Kaiser hat am Donnerstag Abend Berlin verlassen, um sich über Steyrin und Stargard nach Pritz in das Wanderverein zu begeben. — Der Jagdausflug des Kaisers nach Schweden ist, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ mittheilt, in letzter Stunde aufgegeben, und dem König von Schweden davon Mittheilung gemacht worden. Für diesen Entschluß ist die Rücksicht auf das Vorhandensein der Cholera an einigen Punkten Deutschlands maßgebend gewesen, da Se. Majestät unter diesen Umständen die Heimath nicht verlassen wollten.

— (Das Entlassungsgesuch des Generals v. Meerseidts-Hüllessem) commandirenden Generals des Gardecorps, das bereits mehrmals eingereicht war, ist neueren Meldungen nach jetzt vom Kaiser genehmigt worden.

— (Zur neuen Militärvorlage.) Für die Vermehrung der Heeresausgaben, so schreibt der parlamentarische Correspondent der „Pres. Ztg.“, sind bei dem letzten Systemat und später große Summen in Anspruch genommen worden. Es hat sich seitdem nicht das geringste zugezogen, was darauf schließen ließe, daß uns eine Kriegsfahrt näher gerückt ist. Kein denkbarer Mensch kann sich der Ueberzeugung verschließen, daß irgend einmal der Augenblick eintreten wird, wo diese Vermehrung der Ausgaben ein Ende haben muß, und nach unserer Ueberzeugung ist dieser Augenblick jetzt eingetreten.

— (Der Zeitpunkt der Einbringung der Militärvorlage,) so wird dem „Hamb. Corr.“ aus offizieller Quelle gemeldet, steht noch nicht bestimmt fest; doch wird sie dem Reichstage wahrscheinlich noch in der nächsten Session zugehen, nachdem dem früher eingebrachten Landtage die Steuerergänzung vorgelegt sind. Selbst die „Kreuzzeitung“ meint: „Einen durchschlagenden Grund, die militärischen und finanzpolitischen Vorlagen im Reich so überaus zu beschleunigen, können wir wenigstens bis jetzt nicht erkennen.“ Die „Kreuzzeitung“ fürchtet ansehnend, daß bei dieser Concurrenz von Reichstag und Abgeordnetenhaus die Mißverhältnisse der Steuerreform den Kürzeren gehen und die Wählerchaft forschiger werden könnte.

— (Der antisemitische Reichstagsabg. D. v. Zimmermann) veröffentlicht in seiner „Deutschen Wacht“ vom 28. August eine Ausführung gegen die zweiwöchige Dienstzeit. Er schreibt u. a.: „So viel für die Zweckmäßigkeit der zweiwöchigen Dienstzeit schon geschrieben worden ist, so wenig ist der sichhaltige Nachweis erbracht, daß sie dem Volke eine nützliche Erleichterung bringen könne.“ „Als wir das lasen, bemerkten die „Mittl. a. d. Verein zur Bekämpfung des Antisemitismus“, trauten wir unseren Augen nicht. In Nr. 27 der „Deutschen Wacht“ vom Jahre 1890 befindet sich eine Erklärung der Fraction der Antisemiten im Reichstage, welche die Unterschriften der Abgg. Bödel, Ridenbach, Berner und Zimmermann trägt, über deren Stellung zur Militärvorlage. Die Nummer 11. dieser Erklärung lautet: „Was unsere Stellung zur zweiwöchigen Dienstzeit anlangt, so haben wir für die Resolution, welche Einführung der zweiwöchigen Dienstzeit empfahl, gestimmt, da wir der Ueberzeugung sind, daß durch Kürzung der Dienstzeit unsere Wehrkraft nicht geschwächt wird, wohl aber für unsere an Arbeitskräften Mangel leidende Landwirtschaft die Entlastung ihrer Söhne nach zweiwöchiger Dienstzeit dringendes Erforderniß ist.“ Was sagen die Parteigenossen des Herrn Zimmermann zu der Schwärzung desselben?

— (Die Competenz des Reichs in Medicinalangelegenheiten.) Die am Dienstag im Reichsanzeiger veröffentlichten Beschlüsse der sog. Choleracommission bringt die „N. N. Z.“ mit einer Einleitung zum Ausdruck, in der es heißt: „Da dem Reiche zur Zeit noch die Competenz mangelt, in solchen Fällen, wie dem jetzt vorliegenden, Grundsätze zu codificiren in einer Richtung, in der es eigentlich selbstverständlich erscheinen sollte, so sind die einzelnen Bundesregierungen durchaus ungebunden in der Form, in welcher sie von den ihnen gemachten Vorschlägen Gebrauch machen wollen. Gleichwohl steht zu erwarten, daß, wenn auch nicht dem Buchstaben, so doch dem Geiste nach, alles das zur besten Nachahmung gelangen dürfte, was die Commission als empfehlenswerth bezeichnet hat.“

„Eigentlich selbstverständlich“, wie die „N. N. Z.“ sich ausdrückt, sind Reichsmaßregeln gegen epidemische Krankheiten schon seit Jahrzehnten. Aber von dem Augenblick an, wo die Epidemien verschwunden waren, haben die Regierungen herausgefunden, daß das Selbstverständliche eigentlich überflüssig sei. In den Akten des Bundesrathes finden sich dafür zahlreiche Belege. Schon im Jahre 1873 hatte eine unter dem Vorsitz des Professors von Pettenkofer tagende Commission zum Zwecke einheitlicher systematischer Forschungen über die Verbreitung und Bekämpfung der Cholera beim Bundesrathe den Erlaß gesetzlicher Bestimmungen beantragt, durch welche nicht nur Medicinalpersonen, sondern auch den Gassen- und Hauswirthern, ja sogar den Familienhäuptern die Verpflichtung auferlegt wurde, vom dem Vorkommen der Cholera entsprechende Anzeige zu erstatten. Der Ausschuß für Handel und Verkehr beantragte, es vorläufig bei einer Rundfrage bei den Regierungen über bestehende gesetzliche Vorschriften dieser Art bez. über die Möglichkeit eines beschleunigten Erlasses solcher im Wege der Landesgesetzgebung bewenden zu lassen, „da der Erlaß allgemeiner reichsgesetzlicher Normen über die Anzeigepflicht der Aerzte und Privatpersonen bei dem Ausbreiten von Epidemien wohl in kürzerer Zeit ins Auge zu fassen sein werde.“ Seitdem sind achtzehn Jahre verfloßen, ohne daß auch nur ein Schritt in dieser Richtung erfolgt wäre!

— (Colonialpolitik.) Die chinesischen Kulis, der neue Importartikel der deutsch-afrikanischen Plantagenbesitzer, sind, wie die letzte Post aus Afrika meldet, bereits Ende Juli in Tanga ausgegiffen und in zweitägiger Marsch nach Lema übergeführt worden, wo die ihren Wohnstätten entsprechenden Wohnungen bereits seit längerer Zeit fertig gestellt waren. Bereits am 1. August begannen sie ihre Arbeit in den Tabakfeldern.

### Provinz und Umgegend.

† Die Halle'sche Polizeiverwaltung hat beim Herrn Oberpräsidenten der Provinz den Antrag gestellt, sie zu ermächtigen, die Abhaltung des dortigen auf die erste Septemberhälfte fallenden großen Herbstmarktes zu verbieten. Diesem Antrage ist unter dem 31. August bereits stattgegeben worden.

† Eine wackere That vollbrachte dieser Tage der noch nicht 13jährige Schulknabe Hermann Jordan in Trotha, indem er mit eigener Lebensgefahr einen 11jährigen Schulgenossen vom Tode des Ertrinkens rettete. Der jüngere Knabe war in der Nähe der chemischen Fabrik dort von einem Floße in die Saale gefallen und von der starken Strömung augenblicklich fortgerissen worden. Der Knabe Jordan bemerkte die Gefahr und sprang sofort nach. Er konnte den Kameraden noch durch Schwimmen erreichen, ehe er gänzlich im Wasser verschwand und brachte in glücklichster Art. Durch die starke Strömung waren beide Knaben über 60 m weit fortgerissen worden, bevor der Retter festen Fuß fassen konnte. Ein Glück für ihn war es, daß der Ertrinkende nicht mehr Kraft genug hatte, um sich an ihn festzuklammern.

† In Weissenfels ist das für den Sedantag geplante Kinderfest mit Rücksicht auf die Cholera-gefahr ebenfalls vertagt worden.

† Das altmärkische holländische Regiment Nr. 16 ist wegen unter den Pferden ausgebrochener Krankheit nach seinen Garnisonorten zurückgeführt und wird an den weiteren Herbstübungen in diesem Jahre nicht teilnehmen. An seine Stelle tritt bei den Brigadübungen in der Nähe von Gienburg das 10. Husaren-Regiment.

† Die Taucherarbeiten auf dem Salzigen See haben am Freitag ihren Abschluß gefunden. Gegenwärtig läßt die Mansfelder Gewerkschaft dem „Eis. Tagebl.“ zufolge durch den Tauchmeister Cordts drei der bisher auf dem See mit thätig gewesenen Männer, die sich freiwillig dazu gemeldet hatten, als Taucher ausbilden, um für etwa eintretende Bedarfsfälle Kräfte sofort zur Hand zu haben. Am letzten Messungstage (Freitag) hatte sich die Wassermenge infolge vorangegangener Regen gehoben. Die Weida tiefer in der Minute fast 6 ebn, die übrigen Gewässer mit eingerechnet floßen 7—8 ebn zum Salzigen See ab. Auch der Süße See erhielt von der Bösen Seiden wieder einmal nennenswerthen Zufluß (1½—2 ebn in der Minute). Von Dienstag bis Freitag nahm der Salzige See um 20 mm, der Süße See um 16 mm ab. Seit acht Tagen aber ist das Seebecken wieder in Bewegung: es zeigen sich neue Risse. Das Wasser ist seit Freitag bis Montag um 6 cm gefallen: es ist dies ein so starkes Fallen wie im Juli. — Der Erdfall auf dem Erdborner Seeplage hat sich in den letzten Wochen wesentlich erweitert durch Nachsturz und Bildung neuer Risse, die sich von Ost nach West erstrecken. Von Riß zu Riß gemessen ist das in Bewegung befindliche Gebiet von Ost nach West 34 m lang und von Süd nach Nord 25 m breit. Der

eigentliche Einkurtzsee, der nahezu kreisrund erscheint, hat einen Durchmesser von 22 m. Er ist nach den letzten Messungen bis zum Rand von trübem schlammigen Wasser angefüllt. Vorher erschien die bedeutend niedriger stehende Flut in dem Schlunde ziemlich klar und ließ reichlich Gasblasen aufsteigen, deren Herkunft verschiedenartigen Vermuthungen Raum gab. Als Ergebnisse der fünföchigen See-Untersuchung werden die genaueren und sicher festgestellten Kenntnisse von der Bobengefäß und dem Untergrunde des Gewässers, die ganz sicheren Zahlen für Zufluß und Abnahme des Salzigen wie auch des Süßen Sees, die Herstellung einer Tiefenkarte, der ersten, die auf wissenschaftlichen Werth Anspruch machen kann, und andere Forschungen bezeichnet. Diese Ergebnisse erfahren sorgfältige Bearbeitung und Verwertung. Sodann ist bereits der Zusammenhang zwischen See und Schacht, sei derselbe mittel- oder unmittelbar, nachgewiesen. Die Gleichzeitigkeit der Erscheinungen, Ausfließen des starken Wasserandrangs in den oberen Röhren und der bedeutenden Abnahme des Sees und Nichtauffindung von unterirdischen Abströmungen, läßt selbst für den Laien auf das Verhältniß von Ursache und Wirkung schließen.

† Ueber Genthin und die Havelgegend entlud sich am Dienstag ein schweres Gewitter. In den Ortsteilen Jiesar, Schönhausen, Zabelsd., Trodeim und Banne brannte es zu gleicher Zeit. Feuerschneie in allen Richtungen gaben Kunde von der Heftigkeit der elektrischen Entladungen.

† Von den elf in Tröbnitz bei Rota an Vergiftungserscheinungen erkrankten Personen ist eine, der Werkführer Brüder aus Dunderd, gestorben. Der Leichnam ist nach Teina zur Untersuchung gefahrt worden.

† In Weida brannten fünf mit Erntevorräthen gefüllte Scheunen nieder.

† Die Leipziger Sozialdemokraten hatten am Sonntag in verschiedenen Lokalen der Stadt eine Cassale-Feier veranstaltet, die durchgehends ruhig verlief. Zu um so größeren Ausschreitungen kam es dagegen im nahen Paunsdorf. In den beiden Gasthöfen des Dorfes sollte die Feier für den gesammten Osten der Stadt abgehalten werden, und es hatten sich etwa 10000 Menschen daselbst eingefunden. Als nun am Abend zwei große Umzüge durch den Ort in Scene geführt werden sollten, suchte die anwesende Gendarmarie diese zu verhindern, weil eine behördliche Erlaubniß zu diesen Umzügen nicht eingeholt worden war. Die mit bunten Laternen bereits versehenen Menge wollte jedoch ihren Willen durchsetzen und es entspann sich in Folge dessen ein derartiger Tumult und Lärm, daß die Gendarmarie gezwungen war, einen der Unruhestifter festzunehmen. Als die Waffen hierauf die Gendarmen zu verdrängen, gab diese auf ihre Sicherheit Bedacht nehmen mußten, gab der Obercommandant mit überall hin vernehmlicher Stimme den Befehl zum Aben der Gewehre, worauf die Ruhe eingemaßen wieder eintrat, so daß der weitere Abend ohne Störung verlief.

† In Baugen wurden am 30. August durch eine große Feuersbrunst am Holzmarkt 11 Häuser eingegründet. Ueber 30 Familien sind obdachlos. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

† Das sächsische Ministerium des Inneren hat mit Rücksicht auf die Cholera-gefahr die Abhaltung von Jahr- und Viehmärkten in Sachsen bis auf Weiteres gänzlich verboten. In Leipzig wird bereits die Frage erörtert, ob nicht auch die am 19. October beginnende Michaelismesse mit Rücksicht auf die Einschleppungsgefahr ausfallen sollte.

### Vermischtes.

\* (Feuersbrünste.) Bei einem Speicherbrande im Bremer Freihafen sind 800 Ballen Baumwolle theils verbrannt, theils durch Wasser beschädigt. Der Werth derselben beträgt etwa 150000 Mk. Das Abfuhr-Lager wurde gerettet. — Nach einer Meldung aus Krone a. d. Brahe hat der große theilweise historische Dorfplatz bei Groß-Welmsitz in Fommern. Ein Areal von 3000 Morgen ist gefährdet. Die ganze Gegend ist in schwarze Rauchwolken gehüllt.

\* (Zu dem Eisenbahnunglück bei Ingolstadt) entwirft ein Augenzeuge folgende Schilderung: Ich befand mich mit noch 3 andern Herren in einem Wirthel des ersten Personenzuges, der hinter dem Postwagen angepaßt war. Wir hatten eben den Ingolstädter Bahnhof verlassen, als wir plötzlich einen furchtbaren Stoß, der uns festig hin und her hin- und her verpirzten und ein mächtiges Stöhnen und Schlitten vernahm. Ehe man noch einen klaren Gedanken fassen konnte, reigte sich der Wagen zur Seite und stürzte dem vollen um. Passagiere und Gepäckstücke bildeten ein wirres Knäuel und in das Wirthel stürzte plötzl. heißer Dampf, der uns zu verbrähen drohte. Endlich gelang es das obere Fenster zu öffnen und in aller Eile kletterten wir ins Freie. Der Anblick, der sich uns dort bot, war furchtbar. Die Maschine, die mit einem Naugitzuge zusammengefloßen war, sank unter, der Postwagen war zerstückelt, und aus seinen Trümmern, flangen die Besätze des Postzuges. Ein Eisenbahnarbeiter lag todt auf dem Gesisse und die Leiche eines anderen Beamten wurde unter dem Wagen hervorgezogen. Der Wagen, in dem wir gefahren, war wunderbarerweise an seinem hinteren Ende zertrümmert worden, der vordere Theil aber unversehrt geblieben, so daß wir, die wir vorne saßen, mit dem bloßen Schreden und leichten Konfusionen davon gekommen waren. Zwei Gen-



Freiburger  
**Geld-**  
Lotterie.

Hauptgewinne:  
**50 000 Mark.**  
**20 000 Mark etc.**

3284 Geldgewinne. Mark 260 000.  
Ziehung am 6. u. 7. September c.  
a Loos Mk. 3, 1/2 Antheil 1,75,  
1/2 Mk. 10, 1/2 Mk. 1, 1/2 Mk. 9.  
Liste und Porto 30 Pf.

**Leo Joseph,**  
Bankgeschäft,  
Berlin W., Potsdamerstr. 71.

**Gänse-, Enten-, Hühner- und  
Lanben-Futter**  
offert billig  
**Carl Herfurth.**

In allen offenen  
**Beinschäden**  
(Brampfenerschwürze, Salslauf)  
Leidende wollen sich vertrauensvoll wenden an  
Apotheker **Maass, Muskau, Schleben.**  
Prospecte über meine Heilmethode (18-jähriger Erfolg) sende gratis.

**Baugewerkschule zu Hörter a Weser.**  
Beginn des Wintersemesters am 24.  
October 1892. Schulgeld 80 Mark. Pro-  
gramm und Anskunft kostenlos von der  
Direction der Baugewerkschule.

**Blasebälge** empfiehlt  
**Jr. Pletsch** (Gothsch Nachf.),  
Halle a/S., Steinweg 23.

**Fliegen, Wanzen,**  
Flöhe u. verästigt man radikal mit  
**Insectenfeind und Wanzentod**  
von **Hob. Sopp**, Halle a/S., Bad. a. 15 u.  
25 Pf., resp. Flösch. a. 25 u. 30 Pf. echt bei  
**Carl Herfurth**, Breitestraße.

**Original-Theer-Schwefel-Seife**  
von **Bergmann & Co.,**  
Berlin u. Jertz. a. W.  
Mein edites, erstes und ältestes Fabrikat in  
Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wir-  
kung gegen alle Arten Hautkrankheiten:  
Sommerprossen, Miteiser, Frostbeulen,  
Fünken u. Borrathig: Etwa 50 Pf. bei  
Apotheker **F. Curze**, Filiale in Döllnitz.

**Dranienburger Kernseife,**  
nur 1a Qualität,  
à Pfund 27 Pf.,  
bei 5 Pfund 26 Pf.,  
bei 10 Pfund 25 Pf.,  
bei 25 Pfund 24 Pf.,  
alle anderen Seifen, sowie Waschartikel  
empfiehlt preiswerth  
**Otto Zachow.**

**Schwimm- und Badeanstalt,**  
Lennae Strasse 1.  
Wassertemperatur 16 Grad R.

**Hugo Becher,**  
Merseburg,  
Schmalestr. 29, an der Geisel,  
empfiehlt sein Lager in

**prima emaillirten  
Wirthschafts-Artikeln**  
zu besonders billigen Preisen.  
Besonders liegt ein großer Vorrath auf  
Lager feilschaft. Verkauft nach Gemüth.

**Desinfectionsmittel.**  
**Chlorkalk,**  
**Carbolsäure**  
empfiehlt  
**F. Otto Franke,**  
Weissenfeller Str.

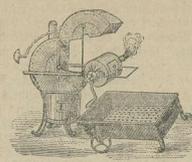
**Schweinefleisch**  
à Pfund 60 Pf.,  
sowie frische f. haus-  
schlachtene Würst  
à Pfund 70 Pf.  
giebt Sonntag früh ab  
**Gelgrube 7.**

**Germanische Fischhandlung.**  
Frish auf Eis:  
Sechsch, Schollen,  
Schellfisch,  
Verschiedene Mänscher-  
waren, Kollmöpfe, Bratheringe, Sar-  
dinen, Del-Sardinen, Citronen  
empfiehlt  
**W. Krämer.**

**Kranken- und Sterbekasse  
„Augusta“.**  
Sonntag den 4. S. W., nachmittags 4 Uhr  
Reinigungsversamml. in Weissenfeller Restauration  
Die Mitglieder werden dringend ersucht  
ihre Beiträge möglichst nur in dieser Versam-  
mlung abzuliefern. Damit dem Kassirer un-  
ablässiger Zeitaufwand in seiner Verwaltung erspart  
wird. Die Revisoren machen wir gleich-  
zeitig auf § 6 des Statuts aufmerksam.  
**Der Vorstand.**

**Unübertroffene  
rauchlose Kaffeebrenner**

für  
Gas-, Kohlen-  
und  
Coaksheizung,  
sowie sonstige  
Kaffeebrenner



in  
bewährtester  
Construction  
mit feststehender  
Feuerung  
empfiehlt

**Aug. Schlieker, Kaffeebrenner-Fabrik, Kaldenkirchen, Agenten gesucht.**  
Man verlange Prospect. (H. 44352)

**Peru-Guano  
(Löwenmarke)**

hat sich wieder einmal sichtbar als der wirksamste Dünger bewährt. Die mit **Peru-Guano** („Löwenmarke“) gedüngten Felder zeigen gegen diejenigen, welche mit Mineral-  
düngern versehen sind, vortheilhaft hervor und empfiehlt sich deshalb den Herren Contomanen  
bringen, zur Veranschaulichung ausschließlich nur **Peru-Guano** („Löwenmarke“) zu  
bängen, der Erfolg wird bei der Ernte dann nicht ausbleiben. Ich bitte indessen höflichst,  
bei Ankauf ja genau darauf zu achten, daß sowohl der

**Löwe** (geschäftlich eingetragene Schutzmarke) sich auf den Ballen befindet, als auch viele mit **Blomben**, welche meine Firma tragen,  
versehen sind; nur dann ist man sicher, echten Peru Guano zu bekommen.  
**Hötterman und Düsseldorf, im August 1892.**

**M. H. Salomonson,**  
bester Fabrikant des aufgeschlossenen und rohgemahlten  
**Peru-Guano.**  
General-Depôt bei **Gebr. Wege, Halle a. S., und  
Gebr. Wege, Teutschenthal.**

**Pa. Lügendorfer  
Presskohlensteine**  
empfiehlt zu billigen Preisen  
**Aug. Penschel, Leichstraße.**

**Wer vorsichtig sein will,**  
der geniesse jetzt regelmäßig den bewährtesten  
**ächten Dr. Bergelt's Magenbitter**  
von **Rich. Baumeyer, Glandau.**  
Vorräthig bei **Otto Schauer.**

**Dreie turnerische Vereinigung.**  
Sonntag den 4. S. W. Partie:  
Zeit-Übenberg. Sammelplatz: Bahnh-  
hof 59, Uhr früh. **Der Vorstand.**

**Achtung!**  
Zur Nachfeier der Schlacht bei Sedan be-  
absichtigt der  
**Ältere Krieger-Verein**  
Sonntag den 4. September  
**Theater und anschließenden Ball**  
in den Räumen der „Reichstrone“ ab-  
zuhalten und sind hierzu Männer und Frauen  
dieses Vereins willkommen.  
Anfang 7 Uhr. Das Directorium.

**Weissenfeller Bierhalle.**  
Heute Sonnabend Salzrippchen.  
Habe ein neues amerik. Billard  
aufgestellt und bitte um fleißige Benutzung.  
Sonntag **Speckkuchen.**  
f. Bier wie bekannt.  
**Gutmann.**

**Hubold's Restauration.**  
Heute Sonnabend Salzknochen.  
**Augarten.**  
Sonntag den 4. September, von Nachmittags  
3 Uhr an, Tanzmusik bei vollem Orchester,  
worauf freundlich einladet **E. Gotthardt.**

**Knapendorf.**  
Sonntag den 4. September ladet zum  
Kinderfest  
freundlich ein  
**Fr. Heilsche.**

**Feldschlößchen.**  
Sonntag den 4. September, von nachmittags  
ab, Tanzmusik. Es ladet hierzu freund-  
lich ein  
**A. Klesler.**

**Generalversammlung**  
der Ortskrankenkasse der Tabakarbeiter  
Sonnabend den 3. September,  
abends 8 Uhr,  
in der Kaiser Wilhelm's-Halle.  
Tagesordnung: Statutenänderung auf  
Grund des neuen Krankenversicherungsgesetzes.  
**Der Vorsitzende.**

**Gasthaus Schortau.**  
Zum Krieger- und Kinderfeste,  
Sonntag den 4. September, ladet freund-  
lich ein  
**C. Delion, Gohndorf.**

**Funkenburg.**  
Sonntag den 4. September  
grosses  
**Militär-Concert**

von der vollständigen Kapelle des  
7. Thür. Infanterie-Regiments, Nr. 96  
aus Altenburg,  
unter persönlicher Leitung des  
Herrn Musikdirectors **Schulz.**  
Anfang Nachmittags 1 Uhr.  
Entrée 40 Pf.

**Funkenburg.**  
Bei gänssiger Witterung  
Sonnabend den 3. September 1892,  
abends 8 Uhr,  
**großes Cytra-Concert**

verbunden mit Brillant-Feuerwerk,  
zum Besten des Unterstützungsfonds  
für deutsche Militärmuster,  
gegeben vom Trompeter-Corps des Thüring.  
Infanterie-Regiments Nr. 12 unter persönlicher  
Leitung seines Stabskomponisten **W. Zanker.**  
Billetts im Vorverkauf à 30 Pf. in  
den Gärtenhandlungen von **G. Meyer, Bahn-  
hofstraße, Heine, Schulze Jun., H. Ritter-  
straße, F. A. Matz, Hohmann, u. H. Wiebe**  
(G. Meyer), Burgstraße  
Abendkasse 40 Pf.

Zur Aufführung gelangt: Deutsche Er-  
innerungen an die Kriegsjahre 1813 bis  
1815 von **Wiegand**. Großes Potpourri mit  
Kanonendonner und Gewehrfeuer, unter gütiger  
Mitwirkung des Pyrotechnikers **Herrn v. b. Fange.**

**Wänner-Turn-Verein.**  
Den Mitgliedern zur gefl. Nach-  
richt, daß die  
Gauturnfahrt nach Langha  
nicht stattfindet.  
**Der Vorstand.**

**Bürger-Scheiben-  
Schützen-Gilde.**  
Wegen Sonntag, von Nachmittags  
4 Uhr ab,  
**Schießen.**  
Das Directorium.

**Theater Funkenburg.**  
(Direction **Zauner**)  
Sonntag d. 4. September 1892  
1. Gastspiel des kaiserl.  
russischen Hoftheaters Herrn  
**Adalbert Brümmer.**  
**Unter vier Augen.**

Gastspiel von **L. Falda.**  
**Ich heirathe meine Tochter.**  
Gastspiel von **Größ.**  
Am Sonntag Vorverkaufspreise  
an der Abendkasse.  
Näheres die Tageszettel.

Montag d. 5. September 1892  
11. Gastspiel des kaiserl.  
russischen Hoftheaters Herrn  
**Adalbert Brümmer.**  
**Augen der Liebe.**  
Gastspiel in 3 Akten von **v. Hillern.**  
Nachmittags- und  
die Direction.

**Gerber-Gesellen-Verein.**  
Sonntag den 4. September Partie  
mit Damen nach **Leuna**, daselbst  
Tänzen.  
Sammelort „Casino“. Näheres Nach-  
mittags 2 Uhr.  
Dies an dem stets eingeladenen Gästen zur  
Nachricht.  
**Der Vorstand.**

**HOHE PROVISION!**  
An allen Orten Deutschlands werden  
tüchtige Agenten zum Ver-  
trieb eines lucrativen Ar-  
tikels gesucht. Bei festem  
Verkauf festes Gehalt.  
Offerten sind unter Angabe gegen-  
wärtiger Beschäftigung sub Chiffre C. O.  
334 an **H. ASENSTEIN & VOGELER A. G.**  
in Frankfurt a/M. einzusenden.

**Bequemen  
Nebenverdienst**

finden Herren durch den Verkauf eines sehr  
vorn ihnen Consumartikels an Privatbesitzer.  
Offerten unter **J. 100 an Hansen-  
stein & Vogler A. G., Breslau.**  
Ein Schuhmacher auf Herrenarbeit,  
aber nur tüchtiger Arbeiter, kann sich nebenbei  
bei  
**F. Bernerke,**  
Dresdenerstr. 19.

Zum sofortigen Eintritt wird ein Mädchen  
zur Bedienung einer Schnellpresse gesucht  
von  
**H. A. Blankenburg.**

Gesucht zum 1. October bei gutem Lohn  
ein Mädchen mit guten Kenntnissen für Küche  
und etwas Hausarbeit, sowie ein gut em-  
pfohlenes Stubsmädchen, welches Nähen und  
Plätten kann. Näheres zu erfragen  
Carlstraße Nr. 12.

Die Gasintensiollampenfabrik „Komet“ sucht  
geeignete **Vertreter.**  
**C. Kladziva, Berlin,**  
(opt. 2949/8.)  
Oneienanstr. 59.

Ein junges anständiges Mädchen zum  
Erlernen der Pojanamentarbeiten  
wird gesucht  
**Gelgrube 15.**

Ein ordentliches Mädchen (nicht über  
15 Jahre) zum 1. October gesucht.  
**M. Classe, Schmalestr. 26.**

Ein 15-jähr. kräftiges Mädchen vom  
Lande, welches bereits hier zur Zubereitung  
arbeiten unterziehen kann, sucht ab 1.  
October durch Vermittelung ihrer jetzigen  
Herrschaft anderweitigen Dienst.  
Gefl. Offerten sub **H. T.** in der  
Ergeb. d. Bl. erbeten.

Gefunden ein tapferer Negem  
figurir. Abzuholen  
**Teichstrasse 10a.**  
Hierzu eine Zeilung.

Die Cholera.

Dem kaiserlichen Gesundheitsamt in Berlin sind u. A. folgende Erkrankungen und Todesfälle gemeldet: Hamburg; am 30. August 425 Erkrankungen, 219 Todesfälle. Berlin: am 30. Aug. 3 Erkrankungen; die zuerst erkrankte Frau Frohner ist am 30. August gestorben. Altona am 28. August nicht 15, sondern 11 Cholerafälle; am 29. August 20 Erkrankungen, 8 Todesfälle; Wandsbek; am 30. August 7 Erkrankungen, 1 Todesfall; Rendsburg; am 30. August 1 Todesfall; Lauenburg; 30. Aug. 1 Todesfall. Im Vorjahr Lager (Kreis Steinburg) erkrankte am 30. August 1 Militärperson. In Mecklenburg-Schwerin sind zu Boyenburg am 28. August 2 Cholerafälle festgestellt, in Wendisch-Wehningen (Amt Dömitz) 2 bringende Verdachtsfälle vorgekommen. In Rostig (Herzogthum Sachsen-Mittelelbe) starb am 30. August ein aus Hamburg zurückgekehrter Mann. Lübeck meldet zwei Cholera-Erkrankungen am 31. August bei Personen aus Hamburg.

Dem Reichsgesundheitsamt sind folgende weitere Cholerafälle mitgeteilt worden: Hamburg; am 31. August 496 Erkrankungen, 181 Todesfälle. Regierungsbezirk Stade; am 29. August, Rotenburg 1 Todesfall; am 30. August Hesthausen (Kreis Neuhaus a. d. V.) und Göggers (Kreis Reddingen) je 1 Todesfall; Freiburg (Kreis Reddingen) 1 Erkrankung. Regierungsbezirk Schleswig; Altona, 30. August, 27 Erkrankungen, 22 Todesfälle; im Kreise Stormarn: Wandsbek, 30. August, 5 Erkrankungen, 1 Todesfall; Hinfjensfelde, 28. und 30. August, je 2 Erkrankungen und 1 Todesfall, sodann am 30. August in Havigsborn, Langenlohe, Hummelsbüttel, Bramsel je 1 Erkrankung; Schiffbek 2 Erkrankungen, Poppendübel 1 Todesfall; Kreis Lauenburg: Stadt Lauenburg, 30. August, 15 Erkrankungen, 3 Todesfälle; Kiel 1 bzw. 1; Landkreis Kiel: Sudsdorf 28. August 2 Erkrankungen, 29. August 3 Erkrankungen, 30. August 2 Todesfälle; Neumünster: 30. August 1 Erkrankung; Kreis Pinneberg: Pinneberg und Elmhorn 30. August je 1 Erkrankung; Kreis Steinburg: Lockstedt, Kreis Schleswig: Kappeln, Kreis Tondern: Insel Anrum, Kreis Oldenburg: Brodan und Gismar je eine Erkrankung am 30. August. Regierungsbezirk Lüneburg; Am 30. August Stadt Harburg 2 Erkrankungen; Edet (Kreis Harburg) 1 Todesfall, auf der Elbe bei Arltenburg (Landkreis Lüneburg) 1 Todesfall. Regierungsbezirk Potsdam: am 30. August Stadt Charlottenburg 1 Todesfall. Regierungsbezirk Posen: Auda (Kreis Krotoschin) am 30. August 1 Todesfall.

Die „Beröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes“ vom 31. August enthalten u. a. folgende Mittheilungen: In Hamburg lassen sich die ersten Erkrankungen an der Cholera bis zum 16. August verfolgen; sie betrafen fast ausschließlich solche Personen, welche am Hafen beschäftigt waren oder auf der Elbe verkehrten. Die Seuche ist höchst wahrscheinlich durch Auswanderer aus Ausland verschleppt worden, und zwar in der Weise, daß aus der für diese Auswanderer erbauten Barade die Schmutzwasser, welche von der Reinigung der Wäsche u. s. w. herrührten, sowie die sämtlichen Fäkalien der Auswanderer undenkbar in der nahen Gibrarn gelangten, was um so gefährlicher war, als in nicht erheblicher Entfernung die Wasserentnahme für die Wasserleitung der Stadt Hamburg stattfindet. Die geschilderte Einschleppungsart der Cholera ist durch die an Ort und Stelle im Auftrage des kaiserlichen Gesundheitsamtes von dem Geheimen Medicinalrath Professor Dr. Koch und Regierungsrath Dr. Nahrts gemachten Beobachtungen fast zur Sicherheit geworden.

Berlin, 1. September. Die aus dem Choleraerkrankungshaus in Moabit Entlassenen haben ohne Ausnahme an unbedeutenden Unpässlichkeiten gelitten, die mit der Cholera gar nichts Verwandtes haben, und sie wären unter normalen Verhältnissen gewiß nicht in ein Hospital befördert worden. Es ist wiederholt vorgekommen, daß Leute nach Moabit gebracht worden sind, die an nichts anderem litten, als an der Folgen einer etwas kräftigen Aneinander; ja es liegt sogar ein Fall vor, daß eine Frau, die ein chronisches, durch ein Geschwür verurteiltes Magenleiden hatte, als choleraverdächtig in ein Hospital befördert und in eine isolirte Barade gesteckt wurde, wo sie blieb, bis man die Natur der Krankheit erlirnt und ihre Heberführung in eine andere Abtheilung veranlaßt. Im Laufe des heutigen Tages fanden im Krankenhanse Moabit 23 Personen als choleraverdächtig Aufnahme und werden bis auf weiteres dort beobachtet werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich auch unter ihnen viele eingebildete Kranke befinden. — (Es. Rat) Koch hat sich neuerdings wiederholt dahin ausgesprochen, daß die in Berlin in Hinblick auf die Cholera-gefahr getroffenen Maßregeln vollständig erschöpfend seien. — Aus Charlottenburg berichtet, wie oben mitgeteilt, das Reichsgesundheitsamt über einen Todesfall an asiatischer Cholera. Er betrifft die 73jährige Wittwe Antonie Angerstein, die am Mittwoch Vormittag in ihrer Wohnung Sophien-Charlottenstr. 22 gestorben ist. Cholera- verdächtig sind ferner der 14jährige Sohn der Wittve

Angerstein, Paul, der in das neu erbaute Baradenlager als eingeliefert wurde, und eine Wittve Theresie v. Knoblauch, 68 Jahre alt, welche in ihrer Wohnung Alsterstraße 41 verstorben ist. Ob es sich in diesen Fällen um asiatische Cholera handelt, bleibt abzuwarten. Außerdem ist die Aufwärtin Gertrud der Frau Angerstein als verdächtig in das Baradenlager überführt worden.

Berlin, 1. Sept. Den Morgenblättern zufolge ist der Gesundheitszustand Berlins verhältnismäßig noch recht günstiger. Den gestern Mittags nachmittags bis abends 10 Uhr sind im Ganzen drei choleraverdächtige Fälle zur polizeilichen Kenntniß gekommen. — Am 30. Aug. vor- mittags wurde in Berlin auf einem Ertampale am Nordhafen, in der Nähe der Fernbrücke, der obdachlose Arbeiter Adolf Krummer schwer krank angetroffen und nach dem Krankenhanse Moabit gebracht, wo durch bakteriologische Untersuchung schwere Erkrankung an der asiatischen Cholera festgestellt wurde.

Berlin, 2. September. Der vierte Fall asiatischer Cholera ist hier in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag im Moabiter Krankenhanse festgestellt worden. Es ist das der zweite Fall, in dem eine Einschleppung von ausswärts nicht vorliegt. Er betrifft einen Genossen des verstorbenen Krummer, den obdachlosen Arbeiter August Petke, der Mittwoch abends gegen 11 Uhr in das genannte Krankenhanse eingeliefert wurde.

Das Verhüllungs-System der Hamburger Behörden in Sachen der Cholera ist noch lange nicht genug seiner ganzen Verberblichkeit nach gewürdigt worden. Wie Recht weilt die Zustrikt eines Gesundheitsraths in Glüchstadt an die „Post, 34.“ auf folgende Umstände hin: „Es liegt auf der Hand, daß die Behörden in Hamburg keineswegs ihre Schuldigkeit bei der Bekämpfung der Cholera gethan haben, denn wie wäre es möglich, daß solche Ziffern von Erkrankungen angegeben werden können, wie der offiziös sein sollende „Samb. Correspond.“ giebt. Derselbe gab nachträglich vor einigen Tagen die Ziffern der Erkrankungen vom 18. bis 23. August einschließl. auf 235 an, und heute (Dienstag) meldet er, daß die Zahl der Erkrankungen vom 18. bis 23. August einschließl. sich von 483 auf 645 Fälle erhöhe. Erst giebt er also lange nicht die Hälfte der richtigen Höhe an, bringt dann ohne weitere Motivierung auf eine Zahl, die rund um 200 höher ist, um dann abermals 162 hinzuzufügen. Sieht das nicht so aus, als ob da eine absichtliche Verfeinerung vorläge? Wir hier in Glüchstadt hatten noch am 20. August früh keine Ahnung davon, daß in Hamburg die Cholera sei, so daß Unterzeichneter noch am genannten Tage mit der Schandbe des höchsten Gemaniums nach Hamburg zu einem Ausflug machte.“ Und — wunderbar genug — die „Nordd. Allg. 34.“ bringt es angedeiht dieser Thatsachen noch fertig, die Hamburger Behörden in Schutz zu nehmen.

Ein Gang durch die am meisten von der Cholera ergriffenen Stadttheile — die Hofen- gegend, das sogen. „Gängeviertel“, die innere Stadt selbst sowie die Barade Hannoverort, Rebbel, Rothenburgsort und „Wiltwärders Anschlag“, so wird der „Nürnberg. Zeitung“ aus Hamburg geschrieben, ist für die Schwere der Cholera selbst sowie die Verhüllungsart, deren Verste, Anstcher, Sanitätskolonnen und Krankenwärter ausgesetzt sind, bezeichnend. „In drei Wästen habe ich kaum vier Stunden geschlossen“, klagte mir ein Krankenwärter im Centrum der Stadt, „wenn es nicht bald besser wird, muß ich mich auf einige Stunden verzeihen lassen, um endlich Schlaf zu bekommen.“ Ähnliche Klagen hört man in den Apotheken. Geradezu herzzerreißende Szenen ereignen sich oft beim Abholen der Kranken, die, ganz in wollene Decken gehüllt, aus der Wohnung geholt werden, um zumellen schon im Krankentragen als Leiche anzukommen, so schnell schwingt in den Händen von Küssen der „Wittgensteiner“ keine Geißel. Unter 50 abgehoblen Kranken waren mir am Freitag 8 unter den Händen im Wagen gestorben.“ erzählte mir gestern ein Krankentransporteur, einer seiner wackeren Männer, die mit großem Muths Tage und Nächte lang dem Tode ins Auge geschaut. Immerfort indeln die beiden südlichen Krankenhäuser kräftige Wärter zum „sorsigen Antritt gehen hohen Lohn“, aber trotz 10 M. für den Tag und 15 M. für die Nacht sollen, wie man verfährt, nicht genügen. Heute zu hohen Preise, „Sogel“ und „Lundschaf“ „Lepa“ findet man in den Apotheken an- gewiesen, daneben „Cholera-Bitter“, „Cholera-Wein“, Borwein und andere „Alkohol-Getränke“, sodann in den Droge- handlungen „Carbol“, „Creolin“, „Nol“, „Zalin“ und andere sicher wirkende Desinfectionsmittel. Das Männer, die ihrem Neuhieren nach für Verste gehalten werden, von geunglückten Weibern und Männern auf der Straße angehalten werden, weil kein Arzt zu treffen sei, ist nichts Seltenes. Indeß die Cholera-Furcht, welche hauptsächlich in den letzten Tagen Kränken aus Ham- burg getrieben, hat nicht mehr jenen unheimlichen Charakter, der mannsgeprochen auf jeder Straße zitterte und oft so weit ging, daß der Freund dem Freunde nicht mehr die Hand gab, wenn er wußte, daß derselbe in einer „verpesteten“ Straße wohnte. Jeder Geschäftsmann trägt eine Kelle im Munde, um sich vor Ansteckung zu schützen. Das sind alles ungeschminte Thatsachen, keine übertriebenen Phantasiege- maide. — Die Hamburger Polizeibehörde hielt das in Hamburg verbreitete und nach ausswärts gemeldete Gerücht von dem Auftreten der Schwarzen Wätern in Wrede. Ein Polizeiwagen mit einer Fahne, auf welcher ein schwarzes „P“ stand, hätte die Veranlassung zu dem Gerücht gegeben.

Aus Hamburg wird vom 31. August berichtet: Wie definitiv festgestellt ist, sind am 30. August von Mitternacht bis Mitternacht 508 Kranke und 265 Tode, zusammen also 776, transportirt worden gegen 650 am 29. August. Die Standesämter sind bis abends 10 Uhr und auch Sonntags geöffnet. Etwa 400 Leiden liegen unbederbt in Exerzierplätzen. Die Herbstjähigung von Personalaten ist bisweilen äußerst spärlich. Die ganze Gammeln angetroffen sind. Viele Geschäfte der Berliner, Wäcker, Schlächter u. s. w. wurden polizeilich geschlossen, weil unter den Angestellten Erkrankungen vorgekommen sind. Das preussische Kriegsministerium hat dem Altonaer Garnisonlazareth Befehl erteilt, 500 Betten an die Hamburger Krankenhanse zu liefern. Nach einer Meldung aus dem Lockstedter Lager erfolgte eine Jolierung des dritten Bataillons des 85. Regiments, weil ein Offizier und zwei Gemeine an der Cholera erkrankt sind.

Hamburg, 1. Sept. Hier hat sich in dem Zeitraum von Mittwoch mittags bis heute mittags bezüglich der Anzahl der gemeldeten Erkrankungen und Todesfälle eine feste Abnahme gezeigt, die Stimmung der

Bevölkerung ist daher im allgemeinen etwas zureichlicher. Die von Privatden beauftragten Sammlungen zur Verringerung der Noth nehmen einen größeren Umfang an. Bei Etwaßob sind von der Feuerwehre große Partien von infizierten Kleidungs- stücken verbrannt. Die Verste klagen, daß Dreiviertel der Patienten angestraft sind und die wirklich Kranken darüber ohne Hilfe bleiben.

Aus der Provinz Sachsen und ihren Nachbar- gebieten liegen folgende Nachrichten vor:

In Magdeburg ist vom 30. zum 31. Aug. ein dritter Fall asiatischer Cholera im Wäcker Krankenhanse festgestellt. Derselbe betrifft eine Frau aus Hamburg. Eine weitere Person wurde als fast cholera- verdächtig derselben Anstalt überwiesen. — Am 31. Aug. ist in Hildesheim ein zweiter Fall von asiatischer Cholera festgestellt. Die Krankheit ist von Hamburg ein- geschleppt. — In Eisenach haben die Hotelbesitzer sich gegenseitig verpflichtet, Personen aus Choleraerkrankten nicht aufzunehmen. Ebenso haben haben die bedeutendsten Geschäfte in Eisenach für Reisende aus Hamburg die Sperre eingerichtet.

In Greifswald starb am Donnerstag Nachmittag ein tags zuvor aus Hamburg eingetrossener Marode, Namens Brandenburg, an der Cholera.

In Antwerpen wurden am Mittwoch 6 Choleraerkrankte in das Hospital eingeliefert, von denen inzwischen einer verstarb. Bis gestern Mittag war keine weitere Einlieferung erfolgt. Das Wetter hat sich merklich abgeteilt.

In Havre kamen am Dienstag 65 Choleraerkrankungen und 22 Todesfälle vor. Vom Mittwoch werden dort 59 Cholera-Erkrankungen und 19 Todesfälle gemeldet.

Nach in Dänemark hat jetzt die asiatische Cholera (N. B. von Hamburg aus) ihren Einzug gehalten. Bei einem aus Hamburg nach Aarhus gereizerten und dort gestorbenen Mann ist durch bakteriologische Untersuchung asiatische Cholera als Todesursache festgestellt worden. Nach einer weiteren Meldung aus Aarhus ist auch einer der Reichsträger, welche bei der Verdringung eines an der Cholera erkrankten Menschen Namens Walter verwendet wurden, an der Cholera erkrankt und gestorben.

In Rußland ist die Seuche im Schwinde. Aus Astrachan, Baku, Tiflis wird laut amtlicher Berichte ein Erbrechen der Cholera gemeldet. In Wladiwostok kamen am Sonnabend nur noch 11 Erkrankungen und fünf Todesfälle vor. Provisorisch dort angestellte Verste sind wieder entlassen worden.

In Vord des von Hamburg in Dorpat eingetrossenen Dampfers „Moravia“ sind während der Fahrt zwei Er- krankte und zwanig Kinder in Folge von Cholerae ge- storben. Die „Moravia“ wurde in die Quarantänestation beordert.

Das „Renter'sche Bureau“ meldet aus Teheran, die Cholera sei zwar in der Abnahme begriffen, die Zahl der am Dienstag Gestorbenen betrage aber immer noch 200. Neu aufgetreten sei die Epidemie in einem Dorfe in der Nähe von Isfahan und mit großer Heftigkeit herrsche sie in Hamadan und Hazvin. Die russischen Truppen hätten Astrabad verlassen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 1. Sept. Heute gegen Mittag wurde im ehemaligen städtischen Bürgerfestsalgebäude in der Poststraße die vom Halle'schen Kunst- gewerbeverein ins Leben gerufene kunstgewerbliche Ausstellung in feierlicher Weise eröffnet. Die Feier wurde von den im Hofe aufgehängten, von der Firma Gebr. Ulrich in Laucha a. U. für die hiesige Diakonissenanstalt gefertigten und ausgestellten Glöden eingeleitet, worauf der Stadtfängerdor das erregende „Die Himmel rühmen des Ewiges Ehre“ zum Vor- trag brachte. Der Vorsitzende des hiesigen Kunst- gewerbevereins, Herr Regierungsbaumeister Knoch, dankte den zahlreich erschienenen, vornehmlich den Vertretern der königl. und städtischen Behörden für ihre Antheilnahme und hieß dieselben im Namen des Vereins auf das Herzlichste willkommen. Hierauf nahm Herr Regierungspräsident von Dietz das Wort, gab seiner Freude über die schöne gegebene Ausstellung Ausdruck und gedachte schließlich der Ereignisse vor- nunmehr 22 Jahren und des nach dem blutigen Kriege von 1870/71 in den Vordergrund getretenen deutschen Kunstgewerbes, das heute eine Stellung eingenommen, die es mit jedem ausländischen Kunstgewerbe aufnehmen könne. In das am Schluß ausgebrachte Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser stimmte Alles dreimal freudig ein. — Herr Oberbürgermeister Staudte dankte namens des Kunstgewerbevereins dem Herrn Regierungspräsidenten v. Dietz für die kunstgewerbliche wohlwollende Gefinnung für das Halle'sche Kunstgewerbe und somit auch für die Stadt Halle und brachte auf denselben ein bei- fällig aufgenommenes dreimaliges Hoch aus. — Nach- dem der Stadtfängerdor Schäfers Sonntagslied „Das ist der Tag des Herrn“ vortrugen, trat die Herrschaften einen Rundgang durch die vielseitige Ausstellung an, auf welche noch zurückgekommen werden wird. — In dem Ausstellungscatalog sind 113 Aussteller verzeichnet. Die Ausstellung birgt durchweg geübene Arbeiten auf dem Gebiete der Malerei, Zeichneri, Decoration, Schmiede, Eisen-, Schlosserei, Kunstblumenfabrikation, Stickeri, Tischlerei, Bildhauerei, Goldschmiedekunst u. s. w. und ist deren Besuch sehr zu empfehlen.

Wie die Hall. Ztg. hört, ist gestern Nacht in der Nähe von A. m. d. o. r. f. auf der Chauße liegt ein Mann aufgefunden worden, welcher infolge einer gefährlichen Kopfverletzung gestorben war. Allem Anscheine nach ist der Verletzte er m. o. r. d. e. t. w. o. r. d. e. Nähere Nachrichten stehen zur Stunde noch aus.

† In Unterpeissen bei Könnern goß die 29-jährige Ehefrau des Drechlers Balteig Petroleum aus einer Flasche auf das Feuer, wobei die Flasche explodirte und die Kleider der Unglücklichen in Flammen gefetzt wurden. Die mit grassierenden Brandwunden bedeckte Frau starb am Donnerstag in der Halle'schen Klinik.

† Die Klagen über den Wassermangel werden immer dringender. — In Aue bei Zeitz muß das Wasser jetzt gekauft werden, zwei Eimer kosten 5 Pf., und dabei müssen viele der Bewohner noch einen langen Weg machen, um überhaupt Wasser zu erhalten. — In Kassel giebt die Leitung nur täglich 2 bis 3 Stunden Wasser. Die Verwaltung der Wasserwerke macht jetzt bekannt, daß sie gezwungen sein wird, den Verbrauch des Wassers für industrielle Betriebe zu unterlagen.

**Localnachrichten.**

**Merseburg, den 3. September 1892.**

Der General-Commission hier selbst, ist die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verlehnen Combitorkeuzes zweiter Klasse des herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens erteilt worden.

Unsere Sedanfeier ist diesmal infolge der Einstellung aller öffentlichen Festlichkeiten ziemlich still vorübergegangen. Am Donnerstag Abend ertönte das übliche Glockengeläute, später durchzog ein Zapfenkrenz des Älteren Kriegervereins die Stadt, während der Markt und die angrenzenden Hauptstraßen von zahlreichen Kindern, die bunte Laternen trugen, belebt wurden. Der gestrige Tag brachte früh 9 Uhr in den einzelnen Klassen unserer sächsischen Unterrichtsanstalten die herkömmliche Schulfeier und um 10 Uhr einen gut besuchten Festgottesdienst im Dome, bei welchem Herr Diac. Schollmeyer die Ansprache hielt. Abends veranstaltete der hiesige Bürger-Gesangverein eine Sedanfeier im „Tivoli“, welche durch patriotische Gesangsbeiträge und theatrale Aufführungen verherlicht wurde.

Unsere turnerischen Kreise machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß die für nächsten Sonntag festgesetzte Gauturnfahrt nach Laucha nicht stattfindet. Die Ursache dieser Abänderung ist, wie wir wohl richtig vermuten, die nahe Choleraepidemie, welche es gerathen erscheinen läßt, alle Gelegenheiten zu größeren Menschenansammlungen nach Möglichkeit zu vermeiden.

Am letzten Mittwoch trieb sich ein junger Mensch, anscheinend dem Kaufmannstande angehörig, abends zwischen 9 und 10 Uhr in der verlängerten Gloghofer Straße herum und suchte Nachtwartler in einem nahegelegenen Kartoffelfelde, aus welchem er jedoch von drei jungen Leuten unter Androhung von Stockhieben verjagt wurde.

Ist das Rauchen bei der Cholera schädlich? Auf diese Frage giebt die „Deutsche Tabak-Ztg.“ auf Grund einer Rücksprache mit verschiedenen Aerzten die Antwort, „daß von einem schädlichen Einfluß des Rauchens entschieden nicht die Rede sein kann. Wenn das Rauchen einen Einfluß auf die Empfänglichkeit des Rauchers für die Ansteckung hat, so ist dies nur ein günstiger sein. Es wird nämlich vielfach behauptet, daß der Speichel ein sehr energischer Feind der Bacillen sei und da durch das Rauchen die Absonderung von Speichel gefördert wird, so schafft sich der Raucher durch das Rauchen ein Schutzmittel gegen die Infection.“

(Eingefandt.) Merseburg hat einen bemerkenswerten Rückschritt zu verzeichnen: An Stelle der seit längerer Zeit auf unserem Bahnhof zum Rangiren benutzten Lokomotive ist seit dem 1. d. das Rangirpferd wieder in Dienst gestellt worden. Dieser unglückliche Tausch ist um so auffallender, als er kurz vor der Periode geschieht, in welcher unser Bahnhof bekanntlich den stärksten Güterverkehr aufzuweisen hat, und wo erfahrungsgemäß allgemeiner Mangel an Güterwagen herrscht. Sollte da nicht, abgesehen von dem ungeschönen Anblick eines so geplagten Thieres, die Frage am Platze sein, ob, wenn solche rücksichtliche Einrichtungen angängig sind, der in Aussicht genommene großartige Umbau unseres Güterbahnhofes überhaupt nothwendig ist? —

(Eingefandt.) Wenn man Sonnamend zwischen 6 und 7 1/2 Uhr abends die Straßen durchwandert, sieht man sehr viele freundliche und zufriedene Gesichter; es sind die Arbeiter, welche mit ihrem wohlverdienten Lohn zur Familie oder den Eltern heimkehren, damit die nöthigen Einkäufe für den Sonntag noch gemacht werden können. Ein anderes Bild zeigt sich häufig in einer Vorstadt-Resurrection. Hier sieht man um 8 Uhr noch die Arbeiter eines benachbarten Stabliments sitzen und auf ihren Lohn warten. Kommt dann endlich derjenige, der für sich und seine Kollegen die Auszahlung in Empfang genommen hat, so bringt er gewöhnlich großes Geld

— Hundertmarktscheine u. s. w. Nun ist quier Rath theuer, denn auch der Markt hat nicht immer so viel kleines Geld, daß jeder Berechtigte seinen Theil alsbald erhalten und nach Hause eilen kann. Da werden denn erst Voten ausgezählt, die kleine Münze einwechseln müssen und so vergehen Stunden, ehe die Lohnzahlung vollendet ist, während dabeim Frau und Kinder auf das Haupt der Familie sehnsüchtig warten. — Unmögliche Ausgaben und Unfriede und Zwietracht im Hause sind die Folgen dieser Lohnzahlungsmethode, die öftentlich als eine verwerfliche bezeichnet zu werden verdient.

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**

§ Dürrenberg, 31. Aug. Die Feier des auf den 18. Septbr. und die folgenden Tage festgesetzten Brunnensestes ist wegen der Choleraepidemie bis auf Weiteres verschoben. — Der Betriebsinspector hiesiger Saline, Herr Berg-Assessor Führer, ist zum königlichen Bergamt ernannt worden. — Aus Hamburg oder anderen von der Cholera bereits heimgesuchten beimgesuchten Orten hier eintreffende Personen werden seitens der Polizei einige Tage strengstens überwacht und zu den nothwendigsten Vorsichtsmaßregeln angehalten.

§ Kleincorbetha, 29. August. Heute früh 2 Uhr wurden wir durch die Sturmglode aus dem Schlafe aufgeschreckt. Es brannie im nahen Dehles das Häuschen des Arbeiters Götsch. Die Gefahr war für die angrenzenden Gebäude bei starkem Winde, großer Dürre des Holzwerkes und großem Wassermangel eine bedeutende. Nach kurzer Zeit hatten jedoch fleißige Hände das Haus in sich zusammengehoben und nun war für die Nachbargebäude die Gefahr erheblich verringert. Als dann die Spritze aus Kleincorbetha in Thätigkeit trat, war man bald des Feuers Herr. Ueber die Entstehung des Brandes verlautet noch nichts. Durch Unvorsichtigkeit der Kinder kann er unmöglich entstanden sein, da sich der Besizer allein zu Hause befand, während sich seine Familie in Leipzig aufhielt. (L. W.)

§ Am letzten Sonntag beging der Gesangverein zu Kötzschau unter reger Theilnehmung auswärtiger Gesangsvereine das Fest seiner Fahnenweihe. Die Festrede hielt Herr Pastor Schwalmberg-Altstadt. Im Zuge durch den schon geschmückten Ort befanden sich drei Musikcorps. Ein flotter Ball gab der prächtig verlaufenen Feier ihren Abschluß.

§ Bei den neuesten Untersuchungen wurde bei Freyburg a. U. das Vorhandensein der Reblaus wiederum in 22 Weinbergen (District Schweinberge) festgestellt.

§ Vor der Strafkammer des Halle'schen Landgerichts wurde am Dienstag u. M. folgende Sache verhandelt: Wegen wissenschaftlichen Meineides angeklagt war der 17-jährige Dienstknecht Franz Maas aus Beuditz und wegen Anstiftung zu jenem Verbrechen der 17-jährige Arbeiter Paul Schumann aus Freiroda bei Schreditz. Der Fall war an und für sich schwerwiegend, gehörte aber wegen des jugendlichen Alters der Angeklagten zur Zuständigkeit der Strafkammer. Er bildete ein Nachspiel zu einer vor dem Schöffengericht zu Schreditz verhandelten Strafsache, die mit Verurtheilung des Angeklagten Schumann wegen gefährlicher Körperverletzung gerendet hatte. Maas war damals, am 4. Februar d. J., als Zeuge vernommen worden und wurde nun beschuldigt, den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid wissenschaftlich durch ein falsches Zeugnis verletzt zu haben, während Schumann zur Last gelegt wurde, Maas durch Bitten und Ueberredung zu dem Verbrechen des Meineides vorzüglich bestimmt zu haben, ehe Schumann durch die Angeklagten, unter 18 Jahren, ließ Verurtheilung zu Zuchthausstrafe nicht zu; der Staatsanwalt beantragte gegen beide je 1 Jahr Gefängniß. Das Gericht verurtheilte nur Maas dem Straftrage gemäß, erkannte dagegen Schumann für nichtschuldig der Anstiftung, weil nur die Beizichtigung durch Maas vorlag. Diefem wurde auch die Fähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger eiblich vernommen zu werden, dauernd aberkannt.

(Aus vergangener Zeit) Welch eine furchtbare Zeit, die vor 100 Jahren! Nachdem wir früher bereits berichtet, das Königthum im August 1792 seiner Macht in Frankreich entsetzt worden, herrschten in Danton und Marat fast unumschränkt. Namentlich der erstere, der sich zum Justizminister gemacht hatte, war es, der mit den furchtbaren, in der Geschichte mit dem Namen „Septembemorde“ bekannten Bluthatzen jene blutige Zeit Frankreichs begannen ließ, in der die Jakobiner ihre grauenhaften Orgien feierten. Nachdem der König von Frankreich nebst Familie gefangen gesetzt war, ging die Schreckensregierung zur Verhängung der Harkotinnen, der Adligen und ihres Anhanges über. Mehr als 3000 Personen wurden verhaftet und kaum 300 übergeschrieben die Gefängnißspforte nochmals lebend. Nach-

dem die Gefängnisse gefüllt waren, erlösen es wohl dem blutdürstigen Danton zu langweilig, er Prozeße anzuführen und die Adligen durch ordentliche Gerichtsverhandlungen zu lassen; er wollte eine summarische Verfahren lieber anwenden. So reifte denn der blutige Entschluß, sich der Verhafteten durch ein allgemeines Mordgericht zu entledigen, um durch Schrecken allen Widerstand gegen das Neue zu brechen! So erschienen die grauenhaften Septembertage. Vom 3. September 1793 bis zum 7. September zogen Tanten getungene Mörder und Bösewichter in die Gefängnisse. Zwölf von ihnen, der furchtliche Mailard an der Spitze, fungirten als Geschworene und Richter, die anten als Hente, von diesen entmenschten Schaaeren, zum großen Theil vielfach bestrafte Verbrecher, wurden dann unter der Form eines Gerichtsverfahrens die Verhafteten ermordet, mit Ausnahme einzelner Wenigen, deren Namen auf den Listen der Mörder verzeichnet waren. So wurden fast 3000 Menschen, darunter die angesehensten und verdienstlichsten Männer Frankreichs, durch diese Mordhandeln, die für ihre Arbeiten von dem Gemeinderath einen Tagelohn erhielten, entweder einzeln hingschlochtet, oder in Masse getödet.

**Bermischtes.**

\* (Gerichtseinsturz.) In Königberg i. Pr. stürzte am Donnerstag Nachmittag ein Theil des Gerüsts, welches an Schloße wegen vorzunehmender Reparaturen angebracht ist, ein. Zwölf Personen wurden unter dem Trümmern vergraben, vier von denselben konnten noch lebend hervorgerettet werden; eine verstarb jedoch auf dem Transporte nach der städtischen Krankenanstalt. Die für ein acht Verwundeten blieben an der Stelle todt. Der Einsturz ist durch verursacht, daß ein in Arbeit befindliches Gerüst sich löste und im Herunterfallen das starke Gerüst erschütterte. Unter den ums Leben gekommenen befinden sich 4 Bildhauer und Steinmetzen, mehrere Maurergesellen aus Berlin und ein Trompeter mit seiner Frau, welche an dem Bau vorübergingen.

\* Kaiser Franz Josef ließ dem wegen Mordes zu 20 Jahren unbedingte verurtheilten Kerkar, Polovonar aus Galien, welcher bereits 7 Jahre im Kerker lag, 600 Gulden Entschädigung auszahlen.

\* (Eine Entzündung schlagender Wetter) fand nach Meldungen aus Mons in dem Kohlenbergwerk von Agrappe statt. Die letzten Meldungen geben die Zahl der dabei Getödeten auf 25, die der Verwundeten auf 8 an.

\* (Eisenbahnunfall.) Wie aus Bafeler gemeldet wird, sind zwischen Sinja und Pösczi zwei Eisenbahnzüge zusammengefahren. Von 3 Personen wurden 2 Personen getödet, 6 andere schwer verletzt. (Ein großer Brand) brach in der Nacht zum Donnerstag früh nach Mitternacht in Breslau in der Wagenrevisionswerkstatt der Eisenbahndirection aus und zerstörte den ausgedehnten Gebäudecomplex bis an die Umfassungsmauern. Der „Breslauer Generalanzeiger“ meldet, daß außer den in den Werkstätten befindlichen Werkzeugmaschinen und Materialien 120 bis 150 Eisenbahnwagen, vorwiegend Personenwagen zweiter und dritter Klasse, verbrannt seien. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt nicht ermittelt; der angerichtete Schaden wird auf mehr als eine Million Mark geschätzt.

\* (Ausbaufall.) Ein Redacteur des Londoner „Graphic“, der allein den Volla-Gleisler besitz, ist nach einer Meldung aus Sitten (Wallis) am Dienstag morgens um 8 Uhr von einem mit einem Gewehr besetzten Individuum seines Portefeuilles mit 2000 Frs. Inhalt beraubt worden.

\* (500 russische Auswanderer.) Die sich in Hamburg am Americaal in einer besonderen Parade befanden, haben da ihr Gefandheitszeugnis der kesse und kein Fall von Cholera bei ihnen vorgekommen, um nach dem „Freidenkblatt“ die Erlaubniß erhalten, mit dem Donnerstag nach New-York abzugehen. „Bohemia“ fortzreisen.

**Gerichtsverhandlungen.**

Naumburg, 29. August. Die Strafkammer hiesigen Landgerichts verhandelte am Sonnd. u. M. wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz gegen den Fleischer Franz Gustav Schorch als Beisetzlichen, jetzt Privatmann in Halle. Die Angeklagte kam zur Last, im Juli 1891 aus dem Fleische einer verfaulten Kuh Fleisch hergestelt und dieses verkauft zu haben. Die Sachverhandlungen behandelten, daß es sich um Fleisch von einer Kuh gehandelt hätte, die mit der alt-römischen „Inberlote“ behaftet gewesen sei, so daß das Fleisch für den menschlichen Genuß schädlich war. Der Angeklagte wurde zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

**Wochen-Bericht.**

Halle, 1. Sep. abger. Preise mit Ausschluß der Mallegebirge für 1000 kg netto. Weizen, ruhig, 150—160 Mk., feinstes märkischer über Notiz. Roggen, besser, 142—149 Mk. bezahl. G. r. ste, Brau, ruhig, 150—170 Mk., Futter, 130—145 Mk. Ager, ruhig, 150—157 Mk. Mais, o. erst. Mazed 135—138 Mk. Donaumais 138—150 Mk., Raps, ruhig, 201 bis 210 Mk. Rüben, Sommerroten, — Mk. Erbsen, Vittoria, 180—190 Mk.

Weife für 100 kg netto. Kammel, anst. Galt, — Mk. Stärke, einst. Feß, Halle'sche prima Weizen-43,00—44,50 Mk., abfallende Sorten billiger, Weizen, einst. Feß brutto, bei geringen Vorräthen, 39,00—40,00 Mk. Binsen 30—44 Mk. Bohnen —, Markt. Kleesaaten —, Markt. Wahn, blau, 54,00—55,50 Mk. Futterartfelle, Futtermehl 15,00—17,00 Mk. Roggenkleie 11,75—12,50 Mk. Weizenstälchen 10,75—11,00 Mk., Weizenstälchen 10,75—11,00 Mk., Malzkeime, helle, 12,00—13,00 Mk., dunkle 10,50—11,50 Mk. Weizen, 12,50—13,50 Mk., Markt 27,50—29,50 Mk. Rüböl —, Markt. Petroleum, feil, 22,00 Mk., Solaröl 0,825/90 14,50 Mk. Spiritus, 10,000 Liter-Preis, blau, Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —, Markt, mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 37,00 Mk. Rüben —, Markt.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
aus Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Gesellschafter: Colgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Unstreites Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Beamten. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 174.

Sonnabend den 3. September.

1892.

Für den Monat September werden Abonnements  
auf den

„Merseburger Correspondent“  
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Post-  
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Die Militärvorlage und das schwarze Kartell.

Angeichts der Verhandlungen, welche 1890 über  
die letzte Militärvorlage stattgefunden, ist es geradezu  
erkennlich, wenn die vertriehenen Freunde der jetzt an-  
gekündigten neuen Vorlage gegen die freisinnige Presse  
die Anklage erheben, sie folge dem Worte: „Ich kenne  
die Absichten der Regierung nicht, aber ich misshandle  
sie.“ Wir können darauf antworten, die Ankläger  
machten es umgekehrt; sie billigten die Absichten der  
Regierung, ohne sie zu kennen. Aber wozu dieses  
Verfahren? Um zu wissen, was die Regierung  
will, dazu genügt zu wissen, daß die dauernden Aus-  
gaben für die Armee um 80 Millionen Mk. jährlich  
erhöht werden sollen. Wenn es sich nur um die  
Einführung der thätiglichen oder geistlichen zwei-  
jährigen Dienstzeit handelte, könnte nur von einer  
Mehrausgabe von höchstens 20 Millionen die Rede  
sein. Soviel hat 1890 General Vogel v. Falcken-  
stein in seiner Rede in der Budgetcommission als  
erforderlich bezeichnet. Alle diese Compensationen  
bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit sollten  
durch jene Summe gedeckt werden. Wozu sollen die  
übrigen 60 Millionen verwendet werden? General  
v. Falckenstein erklärte damals, nach Wegfall des  
dritten Jahrganges werde das Personal, welches zu Ab-  
kommandierungen als Arbeiter, Burshen, Ordonanzen  
u. s. w. verwendet werde, nicht mehr disponibel sein. Die-  
sem Uebelstande abzuwehren, sollen besondere Gades geschaffen  
werden, fünfte Bataillone, und da man gerade dabei ist,  
so sollen die Mannschaften, die man bisher zur Erfas-  
serferde versetzte, in diese Gades eingestellt werden.  
Daß dieser Vorschlag mit der Einführung der zwei-  
jährigen Dienstzeit nur äußerlich zusammenhängt,  
liegt auf der Hand. Im Jahre 1890 bebaupete  
Graf Cavrioli, man müsse mehr auf gute Truppen,  
als auf viele Truppen Gewicht legen. In der be-  
kannnten Rede vom 27. Novbr. 1891 spottete er über  
die Zahlenmensch der Militärchriftsteller, die immer  
nur mit Millionen von Soldaten rechneten und  
jetzt? Offenbar ist das Angebot der zweijährigen  
Dienstzeit nur der Köder, mit dem man den Reichs-  
tag auf den Weg locken will, den General v. Werdy  
im Jahre 1890 einschlagen wollte. Damals hatte  
das französische Wehrgesetz von 1889 es unseren  
Militärs angethan. Man müsse endlich „ganze Ar-  
beit“ machen, jeden Ausbildungsfähigen auch aus-  
bilden und damit Frankreich ein für alle Mal über-  
flügeln. Ersparnisrücksichten könnten nicht in Be-  
tracht kommen. Selbstverständlich könne man schon  
mit Rücksicht auf das Ausbildungspersonal nur ab-  
schnittsweise vorgehen, zuerst etwas schneller, um den  
(angeblichen) Vorrang der Anderen ein wenig (1)  
auszugleichen, später könne nur in dem Prozenttag  
fortgefahren werden, den die Zunahme der Bevölke-  
rung ergebe. Das war der Kern der „Enthüllungen“,  
welche der damalige Kriegsminister General v. Werdy  
in der Budgetcommission zum Westen gab und die  
auf den Reichstag einen so niederschmetternden Ein-  
druck machten, daß man sich nachher beeilte, den  
General zu desavouieren, nur um wenigstens die da-  
malige beantragte Erhöhung der Präsenzliste um 15 000  
Mann nicht unmöglich zu machen. Sehr treffend  
erwiderte damals der Abg. Windthorst: Es soll ein  
Wolf in Waffen geschaffen werden. Aber was bleibt  
dann als bürgerliches Volk übrig? Wo bleibt der  
Nährstand? Wo bleiben friedliche Culturzwecke,  
Kunst und Wissenschaft? Solche Aussetzungen  
können mich nicht begeistern. Aber Windthorst

ist nicht mehr und das heutige Centrum wird Alles  
bewilligen, wenn nur auf dem Gebiet der Kirchen-  
und Schulpolitik die Gegenleistung nicht ausbleibt.  
Das ist — von den finanziellen Folgen abgesehen  
— die interessanteste Seite der neuen Pläne. Aus  
purem Patriotismus wird das Centrum nach dem  
Scheitern des Volksschulgesetzes nicht einen Mann  
mehr bewilligen. Das weiß Jeder. Wenn die Re-  
gierung jetzt mit so ungeheuerlichen Plänen, die eine  
sofortige Erhöhung des Militäretats um den fünften  
Theil und in Zukunft weitere stetige Erhöhungen  
nothwendig machen, herantritt, so muß sie sich doch  
klar darüber sein, wie sie das schwarze Kartell der  
Konservativen und des Centrums für dieselben ge-  
 winnen will. So sagt auch das Centrum die Lage  
 auf. Man lese nur die Reden des Herrn Porstch,  
 Lieber, Schorlemer-Alt, des Bischofs Haffner auf  
 dem Mainzer Katholikentag. In der Sache ist da  
 nichts Neues gesagt. Aber es ist der Ton, der die  
 Mund macht. Wenn Dr. Porstch über die „öffentliche  
 Meinung“, Dr. Lieber über den Liberalismus  
 spottet, Frh. v. Schorlemer-Alt die soziale Gefahr  
 mit den schwarzen Farben ausmalt, Bischof Haffner  
 nur die Katholik n als Christen gelten läßt — es ist  
 alles schon dagewesen; aber es klingt durch alle  
 Reden ein Ton der Herausforderung und des Ueber-  
 muths, der zu denken giebt. Nicht um 80 Millionen  
 mehr oder weniger handelt es sich, sondern um einen  
 neuen Anlauf, die Schule und damit die Bildung  
 der Nation unter das Joch des Clericalismus zu  
 bringen, den Kampf zwischen Christenthum und  
 Atheismus“ auszukämpfen. Wir sind bereit, auch  
 diesen Kampf auszukämpfen und wenn das b unsche  
 Bürgerthum einig ist, werden wir siegen.

## Politische Nachrichten.



ers des  
 sich hatte  
 Abbruch  
 offizieller  
 Regierung-  
 gen einen  
 enja“ er-  
 des Aus-  
 ausländi-  
 bemerkt  
 en Höf-  
 inisters  
 laut der  
 des Mi-  
 an den  
 Schwerpunkt  
 ließe also  
 chifferi-  
 gierung  
 es bul-  
 wie die  
 auch der  
 en. Der-  
 der russi-  
 lie in den  
 hten, an-  
 von deren  
 schiffhüde  
 für Fälschungen erklärt werden. — Nach dieser offi-  
 ziellen Stellungnahme wird man die jedenfalls nicht  
 ausbleibende Erwiderung der bulgarischen Regierung  
 abwarten müssen. Wir haben bis auf Weiteres  
 keinen Grund, die bulgarische Regierung für minder  
 glaubwürdig zu halten, als die russische.  
 Die Russenfreundlichkeit Frankreichs  
 hatte bekanntlich zu allerlei Verankaltungen zu  
 Gunsten der russischen Nothleidenden geführt, die  
 sämmtlich elend ins Wasser gefallen sind. Ein noch  
 größeres Mißgeschick ist dem berühmten Antisemiten-  
 führer Drumont passirt, der auf eigene Faust in den  
 Kreisen seiner Anhänger gesammelt hatte. Wie die  
 „Voss. Ztg.“ meldet, verweigerte der russische  
 Botschafter Noynheim die Annahme eines durch die

Subscription von Drumonts „La libre parole“ auf-  
 gebrachten Betrages von 30 000 Frs. für die Opfer  
 der Hungersnoth in Rußland. Dem „Figaro“ zu-  
 folge erfolgte die Ablehnung auf Befehl des  
 Zaren, der durch mehrere späßhafte Bemerkungen in  
 der Zeichnerliste verlegt wurde.

Einen Sieg der Truppen des Emirs von  
 Afghanistan über die aufständischen Hazaras mel-  
 det das Neuterische Bureau aus Simla vom Mittwoch.  
 Danach haben die Afghanen die Stadt Kamfan zurück-  
 erobert. Dieser Erfolg des Emirs sei jedoch theuer  
 erkauft, sein Verlust werde auf 160 Tode geschätzt.  
 Die Hazaras hätten dagegen an anderen Punkten  
 Erfolge zu verzeichnen und seien entschlossen, den  
 Kampf bis auf's Aeußerste fortzusetzen. Diesen Ent-  
 schluß werden die Aufständischen um so leichter durch-  
 führen können, als es im Lager der siegreichen Truppen  
 des Emirs sehr übel ausseht. Die afghanischen  
 Truppen leiden Mangel an Lebensmitteln und befe-  
 tigten massenhaft.

Mit militärischer Intervention läßt die  
 indische Regierung jetzt dem Emir von  
 Afghanistan an einer andern Stelle des unruhigen  
 Landes drohen. Die „Times“ meldet aus Simla,  
 die indische Regierung werde infolge der unter den  
 Bazaris durch die Anwesenheit der Agenten des Emirs  
 von Afghanistan im Thale Somal veranlasseten Un-  
 ruben den dortigen Paß in seiner ganzen Länge Be-  
 setzen lassen und die in der dortigen Gegend stehenden  
 Truppen bis zu einem Gesamtbestande von 2200  
 Mann verstärken. Wenn der Emir seine Agenten  
 zurückberufe, werde ein militärisches Vorgehen wahr-  
 scheinlich unnöthig sein.

Der Aufstand in Marokko scheint seinem  
 Ende nahe zu sein, falls die in den letzten Tagen  
 eingetroffenen Nachrichten vom dortigen Kriegescha-  
 platz sich bestätigen. Aus Tanger wird unterm  
 29. August berichtet: „Das Heer des Sultans rückte  
 heute in das Land der Angheras ein. Soweit es  
 bis jetzt scheint, sind die Rebellen völlig ausein-  
 ander gesprengt. Um 1/2 9 Uhr in der Frühe  
 begann die Infanterie den Angriff, nachdem die  
 Reiterei das Feld gesäubert hatte. Die Truppen des  
 Sultans stießen zuerst das Dorf Dentu Jind und  
 drei andere Dörfer in Brand. Darauf ließen sie  
 auf die Hauptmasse der Feinde. Der Ort liegt fast  
 englische Meilen östlich von Tanger. Nach einem  
 scharfen Feuergefecht, welches man deutlich in der  
 Stadt hören konnte, mußten die Angheras weichen.  
 Viele flohen nach der See hin und lüchteten sich auf  
 Fischerboote und ruderten in das Meer hinaus. Der  
 Theil der Aufständischen, welche wirklich Widerstand  
 leisteten, kämpfte verzweifelt. Schließlich sah aber  
 Hamam, der Führer der Rebellen, selbst ein, daß  
 jeder weitere Kampf unnütz sei. Er bestieg sein  
 Pferd und ritt nach Ceuta zu. 9 Gefangene wurden  
 eingebracht. Die kaiserlichen Truppen führten auch  
 die Köpfe der Gefallenen im Triumphe heim. Wie  
 viele Soldaten vom Heere des Sultans gefallen sind,  
 ist noch nicht bekannt. Nachdem der Sieg vollständig  
 war, erbeuteten die kaiserlichen Truppen das Vieh,  
 die sonstigen Lebensmittel und die Möbel der Rebellen  
 und brachten sie nach Tanger ein, wo sie öffentlich  
 versteigert wurden. Um 2 Uhr nachmittags traten  
 die Truppen den Rückmarsch an.“

Für das internationale maritime Bureau  
 zu Sanfobar, welches durch die Brüsseler General-  
 akte vorgesehen ist und bei welchem die gesammte auf  
 die Unterdrückung des Sklavenhandels bezügliche Corre-  
 spondenz centralisirt werden soll, werden in Brüssel  
 vorliegenden Mittheilungen zufolge Deutschland, Frank-  
 reich, England, Italien, Portugal und Rußland Ver-  
 treter bestellen.

Die Entsendung europäischer Kriegs-  
 schiffe nach Venezuela haben die zunehmenden  
 inneren Wirren des Landes bereits zur Folge gehabt.  
 Der „Newyork Herald“ meldet aus Caracas, infolge  
 der in Puerto Cabello vorgekommenen Unruhen und  
 der dabei erfolgten Zerstörung und Verwüthung von  
 Privateigenthum hatten das französische Kriegsschiff